

Und nun zum Schluß noch ein Poëm vom 25. November 1789, als Ludwig aus Angst vor dem Herüberfluten der französischen Revolution den Bürgern die drückendsten Steuern erließ. „Der landesväterlichen Schuld des Fürsten Ludwig danken für Erhaltung der gemeinen Ruhe und gnädigste Ertheilung verschiedener Freiheiten Höchstdero getreue Bürgerschaften beider Städte Saarbrücken und St. Johann.“

Noch immer wütete in den Eingeweiden  
Des schönsten Königreichs die Zwietracht fort,  
Mit Schauer sehn wir sie ihr Gift verbreiten;  
Tod und Zerstörung ist ihr Losungswort!

Ein Ungeheu'r, voll Blutdurst in den Blicken,  
Das aus der Hölle finstrem Schooße stammt,  
Das Bürger lehrt, ihr Schwert auf Bürger zücken,  
Und ihren Geist zu wilder Wut entflammt!

Auch uns mit ihrem Geiser zu beslecken,  
Floß sie aus Gallien zu uns heran,  
Und ach! schon drohte sie — welch banges Schrecken! —  
Ein nah Verderben jedem Unterthan.

Mit tiefem Kummer sah, wem Bürgerleben  
Und allgemeines Wohl am Herzen lag,  
Das Wetter über unserm Haupte schweben,  
Bis Ludwig das Wort des Friedens sprach.

„Fleuch, sprach der Edle, fleuch aus Saarbrücks Mauern  
„Du ungestüme Ruhestörerin!  
„Nicht länger, Scheusal! soll dein Rasten dauern,  
„So wahr ich Vater meines Volkes bin!

„Und, damit Fried in meinem Lande wohne,  
„So fliehe zitternd der, der Bosheit hegt!  
„Fern, ewig ferne sey von meinem Throne,  
„Wer Ränk und Trug im falschen Herzen trägt!“

Ich weiß nicht, wie es kam, ich mußte vorstehenden Herzenserguß der Bürger von Saarbrücken und St. Johann wieder und immer wieder mit wehmütiger, stets wachsender Teilnahme lesen. Was ist aus Kanaan geworden, wo Milch und Honig fließt? Ein Behland, dessen Schmerzensschrei zu dem Retter aus namenlosem Elend dringt.

---

## Saargebiet und Oberschlesien

Für die Abstimmung in Oberschlesien wurde auch im Saargebiet gesammelt. Reichlich flossen die Gaben, obwohl Land und Volk verarmt war und unter fremdem Druck seufzte. Viele Spender versahen ihre Gaben mit kleinen Geleitworten, die für die Gesinnung der „Saar“ ein glänzendes Bekenntnis zum Deutschtum bekundeten. Allein in der „Saarbrücker Zeitung“ finde ich aus jenen Tagen viele tapfere Worte; einige von ihnen will ich als Ehrenzeugnis der Bevölkerung der Vergessenheit entreißen und hier folgen lassen. Auch wir stehen nun bald vor der Abstimmung und sind gewiß, daß das ganze Reich mit dem deutschen Südwesten sein wird wie wir mit dem Südosten:

Nichts verwehrt  
Und nichts gefälscht,  
Deutsch und grad  
In Wort und Tat.